

herabgeworfen, als sie noch
zur Pfarre gingen, manche Ruß.
Sie segneten den guten Mann
in seiner kühlen Gruft dafür
und knackten jede schöne Ruß
noch einmal in Gedanken auf.

Da rauscht das dürre Laub empor,
und sieh, ein alter Kriegesknecht
wannt durch den Eichenwald daher,
sagt: „Guten Abend!“ wärmet sich
und setzt sich auf den Weidenstumpf.
„Wer bist du, guter, alter Mann?“
„Ich bin ein preußischer Soldat,
der in der Schlacht bei Kunersdorf
das Bein verlor und leider Gott's
vor fremden Thüren betteln muß.
Da ging es scharf, mein liebes Kind,
da sauseten die Kugeln uns
wie Donnerwetter um den Kopf;
dort flog ein Arm und dort ein Bein;
wir patzschelten durch lauter Blut
im Pulverdampf. „Steht, Kinder, steht,
verlasset euren König nicht!“
rief Vater Kleist; da sank er hin.
Ich und zwei Bursche trugen flugs
ihn zu dem Feldscher aus der Schlacht.
Laut donnerte die Batterie.
Auf einmal flog mein linkes Bein
mir unterm Leibe weg.“ „O Gott!“
sprach Hans und sahe Töffeln an
und fühlte sich nach seinem Bein,
„mein Seel', ich werde kein Soldat
und wandre lieber hinterm Pflug;
da sing' ich mir die Arbeit leicht
und spring' und tanze wie ein Hirsch
und lege, wenn der Abend kommt,
mich hinterm Ofen auf die Bank.
Doch kommt der Schelmfranzos zurück,
der uns die besten Hühner stahl
und unser Heu und Korn dazu,